

GOTT, sei mir gnädig!

(Impuls zum 30. Sonntag im Jahreskreis C – 26. Oktober 2025)



Wir gehen dem Ende des Kirchenjahres entgegen! In fünf Wochen beginnt das neue Kirchenjahr. Gegen Ende jedes Kirchenjahres werden die Warnungen JESU immer dringlicher, sich selbst zu prüfen und sich, wenn nötig, neu auf IHN hin auszurichten. Selbstgerechtigkeit – so wie wir es im heutigen **Evangelium** hören – kann bei JESUS nicht punkten! Wir hören, was wirklich wichtig ist.

Dazu muss man sich aber auch in die Situation der damaligen Menschen versetzen, um das Gleichnis in seiner ganzen Fülle verstehen zu können. Für uns heute sind die Begriffe „Pharisäer“ und „Zöllner“ anders besetzt als sie es bei den Menschen zur Zeit JESU waren. Für die Zuhörer nämlich, die JESUS anspricht, waren Pharisäer Respektspersonen, die ein hohes Ansehen genossen, weil sie die Schrift kannten und eine enge Verbindung zu JAHWE pflegten. Dagegen waren Zöllner verhasst, da sie gemeinsame Sache mit den Besatzern, den Römern machten. Auf diesem Hintergrund müssen wir die Geschichte, das Gleichnis betrachten und uns dann vielleicht in einer der beiden Rollen wiederfinden.

Wichtig scheint sicher auch, zu wissen, dass die deutsche Übersetzung bzgl. dessen, was den Pharisäer angeht, nicht sehr genau ist. Im griech. Urtext heißt es da: „Der Pharisäer stellte sich hin und sprach zu sich selbst ...“ Er redet also gar nicht GOTT an, sondern führt ein Selbstgespräch, von dem er hofft, dass GOTT **mithört**. Das eigentlich Wichtige, was im Tempel passiert, ist für ihn eher unwichtig, da er lediglich auf sich schaut.

Der Zöllner hingegen, wagt gar nicht aufzuschauen, weil er sich seiner Stellung vor GOTT, vielleicht auch der Last der Zuweisungen der Menschen bewusst ist. Daher schlägt er sich an die Brust – eine ur-jüdische Bußgeste, die wir bei uns ins Schuldbekenntnis hinein übernommen haben – und bittet seinen HERRN und GOTT um Vergebung seiner (angeblichen) Schuld. Er macht instinktiv das Richtige, indem er nicht auf andere schaut, sondern seinen Fokus auf sich allein gerichtet hat – nicht, um sich selbst groß zu machen, sondern, um sich seiner Bedürftigkeit und Unwürdigkeit vor seinem Schöpfer und HERRN bewusst zu werden.

Hier beginnen dann auch Anfrage und Auftrag zugleich an jeden von uns: Welches Bild in Bezug auf GOTT habe ich von mir? Wie stelle ich mich in Bezug auf meine Glaubensgeschwister? Wie bin ich im Gottesdienst, in der Messe anwesend, mit welchem Fokus? Und welche Konsequenz hat das für mein Leben außerhalb des Kirchenraumes, der Messfeier?

Die **erste Lesung** vom Tag aus dem Buch Jesus Sirach schlägt auch in die Kerbe, die uns heute so nah ist: „bei GOTT gibt es kein Ansehen der Person“. Diese Feststellung, der Sich auch JESUS ver-

pflichtet sieht und nach der ER handelt, ist für den Menschen hilfreich und tröstlich. Die Lesung deutet von der Reihenfolge her schon an, auf was sich der Gottesdienstbesucher dann im Evangelium gefasst machen kann. Unserem Gerechtigkeitsempfinden, das ja auch von christlicher Ethik her geprägt ist, kommt dieses Denken entgegen, ja entspricht ihm. So dürfen wir Christen darauf vertrauen, dass unser HERR und GOTT nicht bestechlich ist oder Sich dem zuwendet, der einen „besseren Draht“ zu IHM hat. Nein, ER sieht jeden Menschen und wendet Sich demjenigen zu, der es nötig hat! In dieser Zuversicht dürfen wir Christen – zusammen mit den Juden – unseren Lebensweg gehen.

Diese Gewissheit darf dann auch einmünden in den freudigen Gesang des **Antwortpsalms**: „Ich will den Herrn allezeit preisen; immer sei sein Lob in meinem Mund. * Meine Seele rühme sich des Herrn; die Armen sollen es hören und sich freuen. * [...] * Das Angesicht des Herrn richtet sich gegen die Bösen, ihr Andenken von der Erde zu tilgen. * Die aufschrien, hat der Herr erhört, er hat sie all ihren Nöten entrissen. * Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen und dem zerschlagenen Geist bringt er Hilfe. * [...] * Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, niemals müssen büßen, die bei ihm sich bergen.“

„Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue bewahrt. * Schon jetzt liegt für mich der **Kranz der Gerechtigkeit** bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber **nicht nur mir, sondern allen, die sein Erscheinen ersehnen.**“ (2 Tim 4,7-8) Das ist meiner Ansicht nach die Quintessenz der **zweiten Lesung**. Paulus schreibt an seinen Schüler Timotheus und ist sich sicher, dass er den „Kranz der Gerechtigkeit“ erhält und damit in den Himmel einziehen wird. Ob das überheblich oder selbstgerecht erscheint, kann ich nicht sagen, das muss jeder selbst entscheiden. Ich denke, dass Paulus genau weiß, was er für den HERRN geleistet hat, welchen Eifer er für IHN an den Tag gelegt hatte – obwohl er die Gemeinde, die Christen zunächst verfolgt hatte (mit dem Mord an Stefanus war er einverstanden, s. **Apg 7,58**) – und was er auch für den HERRN erlitten hat (so wie es ihm vom HERRN im Voraus prophezeit wurde, s. **Apg 9,15-16**).]

An diesem 30. Sonntag im Jahreskreis C werden wir (erneut) aufgefordert, unsere Glaubenspraxis und unsere Herzenshaltung zu hinterfragen. GOTT möchte uns begegnen und uns – wie auch den Paulus – so verändern, dass wir für IHN brennen. ER wird dann auch uns allen einst den „**Kranz der Gerechtigkeit**“ schenken, hier auf Erden aber schon Leben in Fülle. ER wird mit uns sein, unser Tun, Reden und auch unser Denken beeinflussen und zu IHM hin lenken. Dann können wir immer mehr und immer besser erkennen, was SEIN Wille ist und diesen dann auch umsetzen.

Stimmen wir so beseelt ein in die Gebete des Tages:

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, mehre in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Gib uns die Gnade, zu lieben, was Du gebietest, damit wir erlangen, was Du verheißen hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet:

Herr, unser Gott, gib, dass Deine Sakramente in uns das Heil wirken, das sie enthalten, damit wir einst als unverhüllte Wirklichkeit empfangen, was wir jetzt in heiligen Zeichen begehen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.